

## Zu meinem friedenspolitischen Engagement im Russland-Ukraine-Krieg:

Dank des Anstoßes von zwei Freunden (Dr. Heinz Gabler, ehem. Ministerialrat im Österr. Außenministerium, und Jörn-Erik Gutheil, ehem. Landeskirchenrat der Ev. Kirche im Rheinland) vor gut drei Monaten, meine Kompetenzen in den Bereichen Friedensforschung, Friedensarbeit und Neutralitätspolitik in diesen schwierigen Zeiten stärker einzusetzen, ist mir inzwischen doch einiges gelungen, mit dem ich ursprünglich nicht gerechnet hatte.

Die Partei-Vorsitzende der SPÖ, Dr.in Pamela Rendi-Wagner, der ich am 17. März 2022 im Karl-Renner-Institut in Wien meine „12 Argumente für die Wahrung der Immerwährenden Neutralität“ persönlich übermitteln konnte, hat auf dem SPÖ-Bundesparteitag am 27. März bei ihrer Wiederwahl ein starkes und langes Plädoyer für eine "Aktive Neutralitätspolitik Österreichs" im Russland-Ukraine-Krieg gehalten (s. <https://www.spoe.at/2022/03/28/rede-rendi-ein-land-transkript/>) und bezog sich dabei auf viele Aspekte, wie ich sie in diesen "12 Argumenten..." detailliert dargelegt habe. Sie stieß auf große Zustimmung in ihrer Partei und hat diese Position auch anlässlich ihres Besuches bei Olaf Scholz Mitte Mai noch einmal bekräftigt - s. <https://www.pamelarendiwagner.at/2022/05/18/rendi-wagner-bei-scholz-diplomatie-im-ukraine-krieg-alternativlos/>).

In einer im STANDARD am 6. Mai 2022 veröffentlichten Meinungsumfrage sprachen sich dann auch 75% der ÖsterreicherInnen gegen einen NATO-Beitritt Österreichs aus.

Zu meinem großen Erstaunen las ich in der Wochenendausgabe des STANDARD vom 28./29. Mai 2022, dass nun auch der derzeitige österr. Bundeskanzler Mag. Karl Nehammer sein wenige Tage vorher mit Putin geführtes Telefonat "*als Initiative Österreichs subsumierte, im Rahmen seiner 'aktiven Neutralitätspolitik' mit allen zu reden... Ebenso wurde die Möglichkeit zur Schaffung von 'grünen Korridoren' für den Export ukrainischer Agrarprodukte erörtert*". Nehammer folgt also nicht dem Beispiel Finnlands und Schwedens, sondern verabschiedet sich von der seit über 30 Jahren von seiner Partei für Österreich ins Spiel gebrachten NATO-Option (sog. Schlüssel-Linie) und postuliert nun zum ersten Mal ein klares Bekenntnis seiner Partei zu einer aktiven Neutralitätspolitik Österreichs. Diese Politik wurde ursprünglich von Bundeskanzler Bruno Kreisky (SPÖ) nach schwedischem Vorbild in den siebziger Jahren propagiert und später auch von der Schweiz übernommen. Es bekennen sich nun alle in unserem Parlament vertretenen Parteien mit Ausnahme der kleinsten (den NEOS - ideologisch vergleichbar mit der FDP) zu dieser eindeutigen außenpolitischen Positionierung Österreichs.

Ich halte diese „Politik im Kleinen“ eines neutralen Landes (in der EU sind in naher Zukunft außer Ö. nur noch Irland und Malta keine NATO-Mitglieder, also noch immer „bündnisfrei“) für ganz wichtig! Österreich ist zudem das einzige EU-Land, das sich 1955 auf Vorschlag der damaligen Sowjetunion und mit Zustimmung der drei westlichen Alliierten zur Wahrung einer "Immerwährenden Neutralität" verpflichtet hat. Eine ähnliche Lösung, nämlich einen "Neutralitätsstatus nach österreichischem oder schwedischem Vorbild", hat auch Wladimir Putin im Ukraine-Konflikt bereits vor diesem Krieg, aber auch noch in den ersten Wochen des Krieges ins Gespräch gebracht und der Ukraine und den Westmächten als „Lösung“ angeboten. Leider wurde sie weder von der Ukraine noch von den Westmächten ernsthaft in Betracht gezogen. Und daher halte ich eine Politik des Im-direkten-Gespräch-mit-Putin-Bleibens für äußerst wichtig, der ja bereits von NATO-Seite weitestgehend isoliert ist. Nur

noch Scholz und Macron sollen mit ihm in direktem Kontakt stehen. Der deutsche Politologe Johannes Varwick, Professor für Internationale Beziehungen und europäische Politik an der Universität Halle-Wittenberg, aber auch der deutsche Friedensforscher Reiner Steinweg, mein langjähriger Freund und Kollege in Schlaining bzw. Linz, sehen das genauso, wenn eine weitere Eskalation dieses furchtbaren Krieges bis hin zu einem möglichen Atomkrieg verhindert werden soll.

Am 22. April traf ich mich mit Regina Petrik, der Grünen-Chefin im Burgenland. In einem langen Gespräch wies ich sie auf die Notwendigkeit hin, dass auch ihre Grüne Bundespartei in der Regierung ein höheres Engagement zugunsten einer aktiven Vermittlungspolitik in diesem Konflikt zeigen muss.

Wie es der Zufall so will, lief mir dann am 26. Mai unser Bundespräsidenten Dr. Alexander Van der Bellen über den Weg, der zusammen mit seiner Frau und in Begleitung seines Hundes und von zwei Leibwächtern die Burg Schlaining besuchte. Dort war ich von Anfang 1982 bis Ende 1988 sieben Jahre als Initiator und Direktor des Österreichischen Friedensforschungsinstitutes tätig. Van der Bellen und ich kennen uns aus dieser Zeit, da er als Professor für Volkswirtschaft an der Universität Wien dem Beirat dieses Institutes angehörte. Er war diesmal in privaten Angelegenheiten unterwegs, und daher wollte ich ihn auch nicht lange aufhalten. Wir begrüßten uns nur kurz. Er wusste, dass ich ihn im Juni 2018 in seinem Amtssitz in der Wiener Hofburg aus Anlass seiner Einladung des Austrian Bologna Chapter's der Johns Hopkins University auf die Dringlichkeit eines klaren Bekenntnisses von seiner Seite zur Beibehaltung der "Immerwährenden Neutralität Österreichs" anhand einiger ihm offensichtlich überzeugenden Argumente hingewiesen habe. Er hat sich in seiner Antwort uneingeschränkt dazu bekannt und dieses Bekenntnis vorige Woche angesichts des Russland-Ukraine-Krieges in einem langen Interview nahezu wortwörtlich wiederholt (s. DER STANDARD, 25. 5. 2022).

So funktioniert stille Diplomatie in Ö.!

*Karl Kumpfmüller (Anfang Juni 2022)*